

Grußwort von Dr. Ernst-Jörg von Studnitz

Es ist eine Freude, dem Forum Russische Kultur Gütersloh zu seinem zwanzigjährigen Bestehen Glückwünsche, vor allem aber Dank auszusprechen für die großartige Arbeit, die das Forum über eine so lange Zeit hinweg mit Ausdauer und Hingabe für die Pflege der deutsch-russischen Kulturbeziehungen leistet. Die Kultur spielt im Leben unserer Völker, in ihren Beziehungen zueinander eine ganz entscheidende Rolle. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass sie vielleicht das Wichtigste überhaupt ist, worin sich unsere Völker und Menschen begegnen.

Die Kultur ist das am tiefsten reichende Bindeglied zwischen unseren Völkern. Die gegenseitige Achtung für die Kultur des anderen ist auch durch die Kriege, insbesondere auch nicht durch den barbarischen zweiten Weltkrieg, unterbrochen worden. Aus dieser unverletzt gebliebenen Wurzel konnte die Wiederannäherung zwischen Deutschland und Russland am Ende des 20. Jahrhunderts erfolgreich stattfinden.

Die Elemente, die für Russland zu einer so starken Bindung an die deutsche Kultur geführt haben, sind zum einen die deutsche Philosophie. Kant, dessen Grab in seiner Heimatstadt Königsberg im heutigen Kaliningrad fast unzerstört den Krieg und den Kampf um Königsberg überstand, wurde und wird als einer der ganz großen Philosophen geehrt und gelehrt. Eine Anekdote will wissen, dass ein unbekannter Angehöriger der Roten Armee am Grabmal Kants in den Apriltagen 1945 ein Schild anbrachte „Nicht zerstören! Großer Philosoph“. Das hat jedenfalls das Grabmal gerettet, soll aber auch die unmittelbar daran gelegene Domruine vor dem Abriss bewahrt haben. Hegel war vor allem durch die in der kommunistischen Zeit auf Marx zurückgehende Auseinandersetzung mit seinem Denken ein in Russland studierter Philosoph. Karl Marx schließlich gehörte 70 Jahre lang zu den Gründungsheiligen des sowjetischen Systems und sein Denkmal steht bis zum heutigen Tage auf dem Theaterplatz im Zentrum Moskaus, zwischen Kreml und Bolschoij Theater.

Die deutsche Musik ist vielleicht die weitestreichende Verbindung zwischen beiden Völkern. Die großen deutschen Komponisten Bach, Mozart, Beethoven, Brahms werden eigentlich gar nicht als Deutsche, sondern als auch ganz zu Russland gehörende Komponisten empfunden. Das heißt nicht, dass die großen Deutschen Händel, Schubert, Schumann, Wagner und Strauß nicht ebenso dem russischen Musikpublikum vertraut wären. In gleicher Weise sind die großen russischen Komponisten Tschaikowskij, Mussorgskij, Prokofiew, Schostakowitsch, aber auch die Zeitgenossen Schnittke und Gubaidulina ein fester Bestandteil des in Deutschland gepflegten Musiklebens.

Einen hohen Rang nimmt im deutschen Kulturleben natürlich die russische Literatur ein. Die großen Romanschriftsteller Dostojewski und Tolstoj, wie auch Turgenew, der lange Jahre in Deutschland gelebt hat, übten und üben einen starken Einfluss auf das deutsche Geistesleben aus. Von überragender Bedeutung ist der Dichter Tschechow, dessen Stücke zum ständigen Repertoire deutscher Bühnen gehören. Die Russen berührt es schmerzlich, dass ihr größter Dichter Puschkin, wohl weil sich seine kunstvolle Sprache nur schwer in irgendeine andere Sprache übersetzen lässt, in Deutschland nicht so hoch geschätzt wird wie in seiner Heimat. Gleichwohl, diese und viele nicht genannte Schriftsteller und Dichter haben deutsches Denken und deutsche Bildung im 19. und 20. Jahrhundert unauslöschlich mitgeprägt. In der russischen Sprache und Kunst lebt etwas, zu dem sich Deutsche immer hingezogen gefühlt haben. Ernst Barlach, Käthe Kollwitz und Rainer Maria Rilke haben entscheidende Anregungen für ihr Werk in Russland aufgenommen.

In der Malerei schließlich ist die gegenseitige Durchdringung so intensiv gewesen, dass Maler wie Kandinskij, Malewitsch, Jawlenskij und El Lissitzkij wie deutsche Künstler angesehen wurden. Ihr Beitrag zur Entwicklung der deutschen Kunst in den zwanziger Jahren ist nicht wegzudenken. Welch intensive gegenseitige Durchdringung es in jenen Jahren gegeben hat, hat die große Ausstellung Moskau – Berlin 1900 – 1950 eindrucksvoll dokumentiert. Zu dem deutschen kulturellen Erbe in Russland zählt in starkem Maße auch die wissenschaftliche Verbundenheit. Jeder gebildete Russe weiß, dass der Gründer der Moskauer

Universität Michail Lomonossow zum Studium nach Freiberg und Marburg ging und auf diese erste wissenschaftliche Begegnung ein ganzer Strom von Deutschen folgte, die in Russland forschten oder an den dortigen Universitäten lehrten. Einer der Glanzpunkte deutscher wissenschaftlicher Arbeit ist die Reise Alexander von Humboldts nach Russland und Sibirien im Jahre 1829 gewesen. Seine damaligen Entdeckungen und Forschungen gelten in der russischen Wissenschaft bis zum heutigen Tage als grundlegend und haben nichts an ihrer Bedeutung eingebüßt. Große deutsche Namen wie die Mathematiker Euler und Gauß und der Chemiker Justus von Liebig haben einen gleich guten Klang in der russischen Wissenschaft. Ihre Namen zieren die Russische Akademie der Wissenschaften, deren Mitglieder sie waren. Die Reihe der berühmten Deutschen in russischen Diensten ist lang. Zu ihr zählen auch namhafte deutsche Wissenschaftler, die nach dem 2. Weltkrieg zur Entwicklung moderner Waffensysteme zwangsweise in die Sowjetunion verbracht wurden, unter ihnen Manfred von Ardenne. Ein Name darf unter den berühmten Deutschen in Russland nicht fehlen: Friedrich Joseph Haass, der sogenannte „Gute Doktor“, der als Moskauer Stadtarzt sich unter Einsatz seines gesamten Vermögens bemühte, das Los der durch Moskau ziehenden Sibirienverbannten zu lindern. Die Moskauer haben ihm das nie vergessen. Bis zum heutigen Tage liegen stets frische Blumen auf seinem Grab.

Obwohl der 2. Weltkrieg alle diese Fäden abgerissen hat, war es gerade auf Grund dieser vielseitigen Verflochtenheit möglich, unter vielen Mühen langsam doch einen Neuanfang zu suchen. Der Neuanfang wurde durch die Teilung Deutschlands erschwert und verzögert. Die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung richtete sich zwangsläufig zunächst auf die DDR. Sie galt gleichsam für die Sowjets als „unser Deutschland“ und wurde inoffiziell gelegentlich so bezeichnet. Es herrschte ein weitgehendes Unterordnungsverhältnis, das einen Austausch unter Gleichen nur in Grenzen ermöglichte. Es soll aber nicht unterschätzt werden, was an deutsch-russischen Begegnungen zwischen Sowjetbürgern und Deutschen aus der DDR in dem sehr breiten und durch seine zeitliche Dauer unvermeidlich auch intensiven Austausch von Studenten und Praktikanten realisiert wurde. Dadurch sind viele Gemeinsamkeiten neu begründet worden. Diese bekunden sich in der breiten Kenntnis der Sprache des jeweils anderen in beiden Ländern. Das bedeutet, dass heute in Russland immer noch etwa 3 Millionen Schüler und Studenten Deutsch lernen. In keinem Land der Welt wird die deutsche Sprache so intensiv gelernt wie in Russland. Leider kann sich Deutschland in Bezug auf das Erlernen des Russischen damit nicht vergleichen. Etwa 160000 deutsche Schüler und Studenten lernen Russisch. Das ist ein beklagenswerter Unterschied, und dennoch, nirgends in Europa wird soviel Russisch gelernt wie in Deutschland.

Der Wiederbeginn von Beziehungen zwischen Deutschen aus der Bundesrepublik und Sowjets auch im Bereich des kulturellen Lebens vollzog sich mühsam und langsam. Von Jahrzehnte anhaltender Bedeutung ist in den fünfziger Jahren das Gastspiel von Gustav Gründgens mit dem Faust gewesen. Das war gleichsam die Wiederbegegnung mit dem besseren, dem unvergänglichen Deutschland. Eine ähnliche Bedeutung hatte das erste Gastspiel der Berliner Philharmoniker in der Sowjetunion nach dem zweiten Weltkriege im Jahre 1969 unter Herbert von Karajan. Die Ausstellung Moskau – Berlin 1996 gehört in die gleiche Kategorie von Kulturprojekten von weit überragender Wirkung. Es steht zu hoffen, dass das deutsch-russische Kulturjahr 2012–2013, das nun nach dem ersten Kulturjahr 2003–2004 schon das zweite Ereignis dieser Art ist, den so ungemein wichtigen deutsch-russischen Kulturbeziehungen weitere fruchtbare Impulse gibt. In diese Arbeit reiht sich das Forum Russische Kultur Gütersloh auf bewundernswerte Weise ein und wird darin von der ganzen Stadt großartig unterstützt. Man möchte sich ein so reges deutsch-russisches Kulturleben überall in Deutschland wünschen. Gütersloh ist ein weithin strahlendes Vorbild.

Dr. Ernst-Jörg von Studnitz
Botschafter a. D.

1. Vorsitzender des „Deutsch-Russischen Forums e. V.“, Berlin